



SALESIANISCHE  
MITARBEITER  
DON BOSCOS

# SMDB

*unterwegs...*



Mehr als  
35.000 Frauen und Männer  
sind weltweit aktiv.

... für die Rechte der Kinder

Deutsche Provinz der SMDB  
Ausgabe 2/2022  
17. (48.) Jahrgang

<b>Grußwort des Missionsprokurators: Schluss mit Kinderarbeit .....</b>	<b>3</b>
<b>Kinderrechte als Themenschwerpunkt im Jubiläumsjahr der FMA. 4</b>	<b>4</b>
<b>Don Bosco Fest für Kinder im Freien - trotz Corona .....</b>	<b>.....</b>
<b>Schnitzeljagd zum Kinderrecht auf Gesundheit .....</b>	<b>9</b>
<b>Studienwochenende in Jünkerath zum Jahresleitgedanken .....</b>	<b>11</b>
<b>Besinnungstag mit P. Otto Nosbisch in Berlin-Marzahn .....</b>	<b>14</b>
<b>Studentag zum Jahresleitgedanken in Benediktbeuern.....</b>	<b>17</b>
<b>Exerzitien der Don Bosco Familie in Kevelaer .....</b>	<b>18</b>
<b>„Mama Margareta - eine starke Frau“ - Formungstag Waldwinkel</b>	<b>23</b>
<b>Bericht über das 2. SMDB Online Forum.....</b>	<b>26</b>
<b>Geburtstagsparty in Essen-Borbeck .....</b>	<b>27</b>
<b>Provinzkongress der SMDB in Jünkerath .....</b>	<b>32</b>
<b>Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate.....</b>	<b>38</b>
<b>Hinweise auf kommende Veranstaltungen.....</b>	<b>40</b>
<b>Rückmeldung einer Leserin zur letzten Ausgabe .....</b>	<b>41</b>
<b>Tulpen aus Amsterdam – oder etwa nicht?.....</b>	<b>42</b>
<b>Mit auf den Weg.....</b>	<b>45</b>
<b>Impressum.....</b>	<b>46</b>

## Grußwort des Missionsprokurators der SDB zur Überwindung von Kinderarbeit

Von der UN-Generalversammlung 2019 wurde einstimmig die Abschaffung der ausbeuterischen Kinderarbeit beschlossen mit dem Ziel, sie bis 2025 weltweit in jeder Form ganz beseitigen zu wollen. Damit möchte man dem Ziel 8.7. der nachhaltigen Entwicklungsziele der UN (SDGs) Rechnung tragen.



P. Grünner im Flüchtlingslager  
Kakuma, Kenia

In den letzten 20 Jahren ging die Zahl der Minderjährigen, die schlimme Formen von Kinderarbeit leisten müssen, statt als Kinder in ihrer Würde geachtet und gefördert zu werden, zwar von 246 Millionen auf 152 Millionen zurück, aber durch die Covid-Pandemie ist ihre Zahl wieder deutlich gestiegen. Und jedes Kind, das regelmäßig und dauerhaft schwer arbeiten muss und deshalb keine Möglichkeit hat zur schulischen und beruflichen Bildung, zu Spiel und Freizeit mit Gleichaltrigen und zur Geborgenheit in einer Familie, ist in seinen Grundrechten erheblich eingeschränkt. Die schlimmsten Formen von Kinderarbeit sind dabei Sklaverei und ähnliche Abhängigkeiten,

Zwangsarbeit, Einsatz als Kindersoldaten oder als Drogenkurierere, gesundheitsschädliche Arbeit in Minen, körperliche Schwerarbeit, lange Arbeitszeiten usw.

Die Überwindung von Kinderarbeit ist seit Don Bosco ein Kernbereich salesianischer Pädagogik. Er sah damals die Ausbeutung junger Menschen in Turin, ließ sich davon berühren und versuchte, für sie bessere Arbeitsbedingungen zu erwirken. Als einer der ersten schloss er Lehrverträge für junge Menschen ab, um diesen mehr Rechte und Sicherheit zu geben. Heute gibt es viele Projekte der Salesianer Don Boscos, vor allem in Indien, Afrika und Lateinamerika, um Kinder und Jugendliche aus

schlimmen Situationen herauszuholen und ihnen die Möglichkeit für schulische und berufliche Bildung zu eröffnen.

Mehr dazu erfahren Sie im Internet unter: <https://www.donboscomission.de/wer-wir-sind/aktuelles/zukunft-statt-ausbeutung>

Dort finden Sie auch ein Positionspapier von Don Bosco Mission mit unseren Forderungen.

P. Josef Grüner SDB, Missionsprokurator Bonn

- ◊ -

### **Kinderrechte als Themenschwerpunkt des Jubiläumsjahrs Don Bosco Schwestern nehmen Stellung**

Wie im vergangenen SMDB unterwegs... berichtet, feiern die Don Bosco Schwestern 2022 ihr 100-jähriges Jubiläum in Deutschland. Aus diesem Anlass starteten sie die Themenreihe "Kinderrechte". Zu deren Auftakt fand am 10. Dezember 2021 ein Don Bosco Online-Talk statt, dem noch vier weitere solcher Schwerpunkt-Talks im Jubiläumsjahr folgen werden.

Neu war für die Veranstalterinnen sowie Teilnehmer und Teilnehmerinnen, dass dieser Talk in englischer Sprache stattfand, denn als Gastreferentin war Sr. Sarah Garcia FMA vom Menschenrechtsbüro der Don Bosco Schwestern in Genf geladen. Über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus mehreren europäischen Ländern und Provinzen (mehr als bei allen Veranstaltungen bisher) verfolgten den Talk unter dem Motto „Stand up for human rights!“ Sr. Sarah Garcia von den Philippinen stellte sehr anschaulich und lebendig vor, wie die Arbeit einer NGO (Nichtregierungsorganisation) auf internationaler Ebene funktioniert.



Das Menschenrechtsbüro vertritt seit 2008 sowohl die FMA als auch die Freiwilligenorganisation VIDES bei der UNO. Es betreibt Lobbyarbeit für die Rechte von Kindern, Jugendlichen und Frauen und gilt nach 13

Jahren intensiver Arbeit mittlerweile als seriöser und zuverlässiger Partner für UN-Mitarbeitende. Das Büro hat seit 2008 einen „Sonderberaterstatus“ bei einem der Hauptorgane der UNO, dem Wirtschafts- und Sozialrat. Dieser Status wird NGOs erteilt, wenn sie in einem Tätigkeitsfeld besondere Kompetenzen aufweisen können. Unsere liegen eben in der Kinder- und Jugendarbeit und in der Förderung von Mädchen und Frauen. Mit dem Beraterstatus ist es uns erlaubt, das UN-Gebäude selbst zu betreten. Wir können physisch vor Ort sein und mit Regierungs- und UN-Mitarbeitenden zusammentreffen.

Darüber hinaus können wir an verschiedenen Sitzungen der UN teilnehmen, wie zum Beispiel dem Menschenrechtsrat oder dem Ausschuss für die Rechte des Kindes. In diesen Sitzungen dürfen wir auch das Wort ergreifen und unsere Anliegen vorbringen.

So kam auch Nicole Wyszeci, die 2018 ein dreimonatiges Praktikum in Genf absolvierte und am Online-Talk ebenfalls teilnahm, einmal hier zu Wort. Ihre Rede vor dem Menschenrechtsrat zur Lage von Randgruppen, darunter Menschen mit Beeinträchtigung, war der Höhepunkt ihres Aufenthaltes. Jeder/jede Sprecher/in erhält dort exakt 1:40 Minuten Redezeit. Es sei ihr sehr schwergefallen, so die ehemalige Praktikantin, in dieser knappen Zeit ein so komplexes und umfangreiches Thema zusammenzufassen.

Im Anschluss wurde noch diskutiert, ob und wie die FMA in Genf auf die eskalierende Gewalt in Ländern wie Äthiopien oder Myanmar Einfluss nehmen können. Auch wenn für sie selbst die Lage in diesen Ländern unerträglich ist, so hat sich für Sr. Sarah in den vergangenen Jahren gezeigt, dass der Weg der „positiven Anklagen“, den das Menschenrechtsbüro verfolgt, der wirkungsvollste ist. Als Beispiel nannte sie das Krankenhaus der Don Bosco Schwestern in Äthiopien, das jeden Menschen aufnehme, der medizinische Hilfe brauche. Damit diene es als positives Beispiel, wie Menschenrechte vor Ort umgesetzt werden können.

Noch mehr Teilnehmende als zuvor lockte dann der Don Bosco Online-Talk am 01. Februar 2022 vor die Bildschirme. Circa 50 Zuhörerinnen und Zuhörer trafen sich unter dem Titel „Kindgerecht ? Kinderrechte in Österreich und Deutschland“. Bei diesem zweiten Talk zum Thema Kinderrechte, organisiert von den FMA gemeinsam mit dem JPI, war Mag.

Elisabeth Schaffelhofer-Garcia Marquez vom Netzwerk Kinderrechte Österreich die fachkundige Referentin.



Nach einem Einstiegsimpuls, den Sr. Maria Maul anhand des UNICEF-Kinderrechesongs „Du hast Recht“ von Felix Fleischmann und Marius Lürig gestaltete, führte die Referentin ins Thema ein. Rasch wurde deutlich, dass Kinderrechte

auch hierzulande nicht selbstverständlich sind. Die Generalversammlung der UNO hatte die Kinderrechtskonvention mit ihren 41 Artikeln erst 1989 verabschiedet. Im selben Jahr wurde in Österreich Gewalt in der Erziehung verboten; 1992 wurde die Kinderrechtskonvention von Österreich



Recht auf Schutz vor Gewalt © UNICEF

ratifiziert. Auch in Deutschland wurde die Konvention vor 30 Jahren anerkannt - seitdem wird aber darüber diskutiert, die Kinderrechte ausdrücklich im Grundgesetz zu verankern.

Doch das ist bis heute nicht geschehen. In Österreich dagegen sind die Rechte des Kindes (z.B. auf Gesundheit, Bildung, Spiel und Freizeit oder Schutz vor Gewalt) seit Februar 2011 im Bundesverfassungsgesetz fest-

geschrieben, in Deutschland wurde mit der Reform des Sozialgesetzbuchs (SGB) im Mai 2021 zumindest das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) reformiert. Laut Artikel 1 des KJHG gilt, dass jeder junge Mensch das Recht und die Möglichkeit haben muss, sich zu einer eigenverantwortlichen und geschäftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. In erster Linie ist es die Pflicht der Eltern, diese Pflege und Erziehung zu gewährleisten.

Doch nicht immer sind diese dazu willens oder in der Lage, wie die Referentin erläuterte. Die Gründe dafür sind vielfältig, doch liegen sie nicht alleine in der häuslichen Situation oder im sozialen Umfeld der Familien begründet; es gibt auch eine Menge gesellschaftspolitischer Herausforderungen, die Kinderrechte untergraben oder zumindest deren Realisierung erschweren. Insgesamt zeigten die gesetzlichen Vorgaben verbunden mit präventiven und bewusstseinsbildenden Maßnahmen der vergangenen Jahre aber

durchaus positive Auswirkungen, führte Frau Mag. Schaffelhofer aus - insbesondere, wenn man sie mit der Situation von Kindern in vielen anderen Ländern der Welt vergleicht. Dennoch seien die Aktivitäten zum Schutz von Kindern und Jugendlichen weiterhin zu forcieren, denn in vielen Bereichen ist durchaus noch deutlich Luft nach oben.



Recht auf Bildung © UNICEF Ethiopia/  
2018/Tadesse

In der darauf folgenden Diskussion wurden diese Punkte angesprochen:

- der Bildungsauftrag von Schulen und außerschulischer Jugendarbeit
- die Herausforderungen unserer Gesellschaften im Zusammenhang mit dem Recht auf politisches Asyl
- das Engagement der Kirchen und der Jugendverbände für die Kinderrechte
- die spezifische Situation Jugendlicher

Am Rande wurde die schwierige Situation von Kindern und Jugendlichen während der Coronakrise thematisiert; sowohl in der politischen Debatte

wie auch in der gesellschaftlichen Diskussion der deutschsprachigen Medien wurde deutlich, wie schwach die Interessenvertretung der jungen Menschen im Vergleich mit der massiven Lobbyarbeit der Wirtschaftsverbände ist. Es bleibt also noch viel zu tun in Sachen Kinderrechte – auch in Österreich und Deutschland.



Recht auf Gesundheit Elfenbeinküste  
© UNICEF/UNI331771/Diarassouba

Das Don Bosco Kinder- und Jugendzentrum der FMA in Magdeburg beschäftigt sich im Monat Mai mit dem Kinderrecht auf Privatsphäre. Artikel 16 der UN-Konvention lautet: „Kein Kind darf willkürlichen oder rechtswidrigen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung oder seinen Schriftverkehr oder rechtswidrigen Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden“.

Schon Ende April startete das Don Bosco Zentrum mit einer Umfrage zum Thema „Schutz der Privatsphäre“. Mitgemacht haben Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren aus zwei Jugendzentren. Über diese Fragen sollten die Kinder und Jugendlichen nachdenken:

- Auf sozialen Medien wie Instagram, TikTok, Snapchat etc. möchte ich anonym bleiben, indem ich meine Identität, z.B. Alter, Name, Bild verändere?
- Wie wichtig ist mir Privatsphäre?
- Was gehört für mich eindeutig zur Privatsphäre?
- Was bedeutet Privatsphäre für mich?
- Die Privatsphäre Anderer kann ich schützen, indem ich...

Die Auswertung der Ergebnisse hat gezeigt, dass Privatsphäre dem Großteil der Kinder und Jugendlichen sehr wichtig ist und diese Zielgruppe auch auf sozialen Plattformen hauptsächlich anonym und mit teilweise veränderter Identität unterwegs ist. Eindeutig zur Privatsphäre gehören laut Umfrage Handy, Fotos und Passwörter.

Mit den Kindern entstehen gerade bunte Fensterbilder, auf denen sie den IHNEN wichtigsten Privatbereich aufmalen. Ein Fenster zeigt das Briefgeheimnis, das uneingeschränkt auch für Kinder gilt.

„Darf Mama einfach mein Tagebuch lesen oder ohne zu fragen meine Schultasche durchsuchen?“ Über mehrere solcher Fallbeispiele haben die Kinder an einem Nachmittag nachgedacht, gesprochen und Lösungen gesucht.

Bis zum Ende des Monats soll in Magdeburg noch ein großes Wandbild mit den wichtigsten Kinderrechten entstehen.



Medienreferat der Don Bosco Schwestern & Sr. Bernadeth Geiger,  
Magdeburg

- ◇ -

### **Don Bosco Fest für Kinder im Freien - trotz Corona Schnitzeljagd zum Kinderrecht auf Gesundheit**

Anlässlich des diesjährigen Don Bosco Festes luden die Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos des Ortszentrums Ens Dorf alle Kinder, Jugendlichen, Kommunionkinder, Firmlinge und Ministranten zu einer Schnitzeljagd für Kinderrechte in den Klostersgarten ein. Anlass für das Motto war die Sternsingeraktion 2022 „Gesund werden - Gesund bleiben - ein Kinderrecht weltweit“. Außerdem gibt es heuer den 30. Jahrestag der Konvention der Vereinten Nationen zu den Kinderrechten, die immer noch nur mangelhaft umgesetzt werden. Auch der Regensburger Diözesanbischof Dr. Rudolph Voderholzer, der als Festprediger zum Don Bosco-Festgottesdienst nach Ens Dorf gekommen war, war zu Beginn

dabei. Er begrüßte alle Kinder und Jugendlichen und wünschte ihnen eine spannende Zeit.



Coronabedingt konnte in diesem Jahr kein Kinder-Don Bosco Fest wie gewohnt stattfinden; deshalb wurde diese Alternative angeboten. Denn auch Don Bosco waren ja Kinder und Jugendliche sehr wichtig. 25 Mädchen und Buben, im Alter zwischen 6 und 13 Jahren, waren der Einladung gefolgt, gemeinsam den Weg, der ähnlich einer Schnitzeljagd aufgebaut war und zum Nachdenken, Mitmachen und Kreativwerden einlud, zu erleben.

Nach einem gemeinsamen Kennenlernen und einem Kurzfilm über Kinderrechte der Sternsingeraktion, starteten die Kids mit der ersten Station. Sie mussten alle 7 Stationen finden und dort die jeweiligen Aufgaben erledigen.

Beim Abschluss in der Pfarrkirche stieß auch unser Bischof nochmals zur Gruppe und erteilte den Kindern den Segen. Dieser verstärkte die vorher vorgetragenen Bitten von Sarah Geck und das Rollenspiel von Sarah Blank, Annika Buhl und Lucia Grünwald zur Bibelstelle: Jesus segnet die Kinder (Mk 10, 13-16).

Zum Ende gab es von der Klosterküche für alle noch einen leckeren Donut. Sind sie neugierig geworden? Der Pfad mit den Stationen zu den Kinderrechten blieb auch noch einige Zeit im Klostergarten aufgebaut. So konnten sich alle Interessierten auch noch später auf diesem Pfad mit dem diesjährigen Thema der Sternsingeraktion und allgemein mit den Kinderrechten aktiv auseinandersetzen.

Ein herzlicher Dank geht an die Verantwortlichen der verschiedenen Stellen des Bistums Regensburg für die kreativen Impulse, gerade auch während der Coronazeit, und an Klosterdirektor P. Ullrich Schrapp SDB für die Nutzungsmöglichkeit des Klostergartens.

Inge Roidl SMDB und Petra Schimmelpfennig SMDB, OZ Ensdorf

- ◇ -

### **Studienwochenende in Jünkerath zum Jahresleitgedanken „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“ vom 4. bis 6.3.2022**

In schöner Tradition haben sich die „Nordlichter“ zum Studienwochenende am ersten Fastenwochenende in Jünkerath getroffen. Teilnehmer aus dem Ruhrgebiet, der Eifel und auch der Pfalz waren wieder dabei. Der Jahresleitgedanke trägt dem 400. Todestag von Franz von Sales Rechnung.

Der Empfang und die Begrüßung entsprachen so ganz dem Motto: Es herrschte schönstes Wetter, das die Frühlingssehnsucht lockte, und für

die Seele gab es in unseren Zimmern eine besondere Begrüßung durch Doris Landin. Es war richtiges Nach-Hause-Kommen und der erste Beleg für „Alles aus Liebe, nichts aus Zwang“.



Ich war gespannt, was Doris uns dann

mit ihrer Mitte zu sagen hatte. Doch diesmal waren wir gefragt. Corona hat unsere Treffen und Tätigkeiten eingeschränkt, der gerade begonnene Ukrainekrieg, ausgelöst durch Putin, belastet und macht sogar Angst. So sollten wir uns diesmal einen Aspekt aus dieser Mitte aussuchen und Gedanken, Sorgen, Impulse und „Bewegtheiten“ vorbringen. Es kam so einiges zusammen und zur Sprache. Erstaunt mussten wir feststellen, dass es „nur noch“ zu einem Lied reichte. Dann rief die Abendbrotglocke.

Mit dem Abendgebet wechselten wir in den „gemütlichen“ Teil über. Viel gab es zu erzählen und viele Erfahrungen auszutauschen, hatten wir uns coronabedingt doch zwei Jahre lang nicht gesehen.



Den Samstagvormittag widmeten wir den zwei großen Menschen, die den Orden der Salesianer ermöglichten und begründeten: Franz von Sales, der Adlige, und etliche Jahrzehnte später der Bauernjunge Giovanni Bosco. Obgleich sie aus völlig verschiedenen Schichten kamen, hatten sie doch eine Menge Gemeinsamkeiten, die zu einer ganz ähnlichen Sichtweise auf die Welt und ihre Probleme führten.

Beide hatten glaubende und zärtliche Mütter. Beide hatten ein großes Herz. Beide entwickelten eine besondere Gottesbeziehung und eine ganzheitliche Sicht auf den Menschen. Darauf fußt das Prinzip der Prävention in der Erziehung. Nicht mit Zwang erreicht man etwas bei den Jugendlichen, sondern nur mit Liebe, Kraft, Dialog und Vertrauen.

Beiden war wichtig:

Die Freiheit ist ein Geschenk Gottes.

Sie zeigten Sanftmut und Liebenswürdigkeit.

Sie waren beide in Gott verwurzelt.

Daraus ergaben sich die Fragen:

Was bedeutet Freiheit als Geschenk heute für uns? Können wir Sanftmut und Liebenswürdigkeit aufbringen? Wo sind unsere Grenzen? Wo sind

wir verwurzelt? Was passiert, wenn ein Mensch keine Wurzeln entwickeln kann? Kann ein Mensch „umgetopft“ werden?

Das Umtopfen probierten wir dann in der Praxis aus. Anja Leuwer lud uns ein, Hyazinthen einzupflanzen. Wie macht man das eigentlich? Brauchen die so lange Wurzeln? Wohin damit in diesem kleinen Topf? - Um wieviel schwerer muss es dann sein, einen Menschen „umzupflanzen“, ihm Wurzeln für sein Leben zu geben?



Die Gruppenarbeit zu dem Bibeltext „Vom Dienen und vom Herrschen“ (Mt 20, 20-28) brachte uns dann wieder in die heutige Realität. Wie sehen Glaube und Kirche heute aus? Warum fällt es „der Kirche“ so schwer, Neuerungen zuzulassen, Macht abzugeben, Strukturen zu ändern?

Unterbrochen wurde unsere Arbeit durch das vom Weltrat der SMDB ausgerufene weltweite Friedensgebet der SMDB am Samstagnachmittag, dem wir uns zugeschaltet hatten. Das Gefühl, weltweit verbunden zu sein und so gemeinsam den Rosenkranz zu beten, hat uns doch sehr berührt und die Hoffnung genährt, dass wir doch die Großen dieser Welt bewegen können, umzudenken und Frieden zu schaffen. Im Rahmen des Gebetes wurden alle anderen Kriegsgebiete neben der Ukraine ebenfalls aufgeführt. Die lange Liste macht einen erschrecken.



Der Sonntag endete für uns mit einem Gottesdienst und einem vorzüglichen Mittagessen. Wir verließen Jünkerath mit dem Gefühl, beschenkt worden zu sein, und vor allem mit der Erkenntnis, dass auch zwei Jahre Coronapandemie nichts an unserer Verbundenheit geändert haben.

Text und Bilder: Karen-Maria Werner SMDB,  
OZ Velbert

- ◇ -

### **Besinnungstag mit P. Otto Nosbisch in Berlin-Marzahn**

Am 12. März 2022 fand im OZ Berlin-Marzahn der traditionelle Besinnungstag in der Fastenzeit mit P. Otto Nosbisch aus Essen statt. Neben den Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des OZ durften wir vier interessierte Gäste aus der Pfarrei Johannes Bosco aus dem Berliner Südwesten begrüßen. Thema war in diesem Jahr: „Das Kreuz verstehen - Gedanken zum Hebräerbrief 5, 7-9“.

Symbole - so P. Nosbisch in seinen einleitenden Worten - spielen für uns Menschen im Alltag eine wichtige Rolle. Das Symbol des Christentums ist das Kreuz. Nur ist das recht? Ein Folterwerkzeug als Erkennungszeichen? Christsein bedeutet doch Lebensbejahung, Zuversicht, Vertrauen, Nächstenliebe. Schon immer haben sich Christen diese Fragen gestellt. Im Rückblick auf das Leben Jesu haben sie zu verstehen versucht, was das Leiden und Sterben Jesu mit uns zu tun hat. Das zeigen die Briefe im Neuen Testament, allen voran der Hebräerbrief 5, 7-9:

*<sup>7)</sup> Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lauten Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.*

*<sup>8)</sup> So hat er, obwohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. <sup>9)</sup> Und als er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden.*



„Urheber des ewigen Heils“ wird Jesus am Ende dieses kurzen Bibeltex-tes genannt - eine eher selten zu hörende Bezeichnung. Was ist damit gemeint? Was ist ein Urheber? Wenn zum Beispiel jemand von uns ein Bild malt oder ein Musikstück schreibt, dann hat er einen Anspruch da-rauf. Denn er ist der Urheber des Stücks. Er besitzt das Urheberrecht. Jesus hat keine Lieder komponiert. Seine Urheberschaft betrifft kein Kunstwerk, auch keine technische Erfindung, sondern etwas viel Bedeut-sameres. Er ist der Urheber des ewigen Heils.



Ewiges Heil bedeutet - so P. Nobsch - , dass unser Leben heil wird durch Gottes Wirken. Wir dürfen uns geborgen wissen in seiner Liebe. Dass eine dauerhafte Verbindung zwischen Gott und uns hergestellt ist, die auch dann nicht abreißt, wenn wir Leid, Krankheit oder eine andere Not erleben, ja nicht einmal im Tod. Jesus hat also nach dem Zeugnis des Hebräerbriefs und der Heiligen Schrift das Urheberrecht auf dieses ewige Heil. Er ist derjenige, der dieses ewige Heil geschaffen, der es hervorgebracht hat.

Jedes Urheberrecht läuft normalerweise einmal ab. Die Schutzdauer für Lieder, Texte oder Filme beträgt normalerweise 70 Jahre nach dem Tod eines Urhebers. Das Urheberrecht Jesu auf das ewige Heil kann nicht ablaufen, weil ja Jesus an Ostern auferstanden ist. Er lebt.

Der Text des Hebräerbriefs fragt nun aber weiter. Er will wissen: Wie ist Jesus denn „Urheber des ewigen Heils“ geworden? Und das hat mit unserer Ausgangsfrage zu tun: Warum ist das Kreuz für uns Christen so wichtig?

Das Kreuz ist der Schlusspunkt des Leidensweges Jesu. Diesen Weg ist er gegangen, weil er Teil und zugleich Höhepunkt seines Auftrages war. Der Leidensweg Jesu war von seinem Vater vorgezeichnet - und diesen Weg ist er gehorsam gegangen. Das war kein Spaziergang, sondern ein Weg voller Schmerzen und voller Leiden. Er hat Bitten und Flehen vor Gott gebracht und er wurde erhört.

Da kommt man erstmal ins Nachdenken. Ist Jesus wirklich erhört worden, als er gebetet hat: „Vater, wenn es möglich ist, lass diesen Kelch an mir vorbei gehen?“ Das nicht. Der Weg durch Spott und Folter bis ans Kreuz ist ihm nicht erspart geblieben. Und als er am Kreuz hing, hat es sich angefühlt, als sei Gott von seiner Seite gewichen, als er ruft: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Aber in der größten Gottverlassenheit erweist sich Gottes Macht. Drei Tage später steht Jesus von den Toten auf. So hat Jesus an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.

Jesus wird auf dem Leidensweg zum Urheber ewigen Heils, nicht für sich selbst, sondern für alle, die ihm gehorsam sind. Was bedeutet in diesem Zusammenhang Gehorsam? Wichtig ist, zu verstehen: Jesus erwartet keinen blinden Gehorsam von uns. Er lässt uns nicht im Unklaren darüber, wer er ist und was er von uns möchte. Jeder hat die Möglichkeit zu überlegen: Will ich diesem Jesus gehorchen? Ist das, was er sagt, glaubwürdig? Überzeugt mich das, was er getan hat, so sehr, dass ich bereit bin, mein Leben nach ihm auszurichten? Weil er sich selbst nicht geschont, sondern für uns den Weg zum ewigen Heil gebahnt hat, darum ist er es wert, dass wir ihm folgen.

Nach einer von den Jugendlichen in der Don Bosco-Einrichtung zubereiteten, leckeren Kartoffelsuppe sowie einem ausgiebigen Spaziergang im angrenzenden 22 Hektar großen Parkfriedhof mit seinen 4.500 Gräbern war der Nachmittag wesentlich durch Bildmeditationen unterschiedlicher Kreuze ausgefüllt.

Das Fazit des Besinnungstages könnte wie folgt lauten: „Christus, Urheber des ewigen Heils“ bedeutet für uns Christen, dass wir in der Gewissheit leben dürfen, dass Gott uns auf allen Stationen unseres Lebens begleitet, wie immer sie zustande gekommen sind - auch im Leiden. Gott

will, dass wir mit allem zu ihm kommen; mit dem, was andere uns angetan haben und was uns zugestoßen ist, und mit dem, was wir selbst zu verantworten haben. Gott will, dass unser Glauben auch in Extremsituationen des Lebens, im Leiden, trägt, dass unser Gottvertrauen sich als Hilfe im täglichen Leben bewährt.

Den Abschluss des Tages bildete ein Gottesdienst in der Hauskapelle.

Dr. Helga Bender SMDB, OZ Berlin

- ◇ -

### **Studientag zum Jahresleitgedanken in Benediktbeuern, 19.03.2022**

Über die Jahre hinweg ist es Tradition geworden, dass das Studienwochenende zum Jahresleitgedanken für Mitglieder der Don Bosco Familie aus dem süddeutschen Raum zwei Wochen später in Benediktbeuern eine Wiederholung erfährt. So war es bisher, nicht aber dieses Jahr.

Wenige Tage vor dem Treffen in Jünkerath teilte P. Heinz Menz mir mit, dass das Wochenende in Benediktbeuern ausfallen müsse, weil nur zwei Anmeldungen eingegangen seien. Er bot uns aber an, via Video-Konferenz in Jünkerath teilnehmen zu können. Diesem Angebot schlossen sich auch drei SMDB aus Benediktbeuern an. Warum die Verbindung dann

nicht zustande kam, ist nebensächlich. Zurück aus Jünkerath bestand für P. Menz kein Zwang, weiter aktiv zu werden, zumal sich seine Einrichtung in Waldwinkel mit Ukraineflüchtlingen zu füllen begann. Doch ganz im sale-



sianischen Geist warb er weitere Teilnehmer und organisierte für Samstag, 19. März, einen Studientag in Benediktbeuern für elf Personen aus vier Ortszentren.



Die Thematik hier noch einmal auszuweiten, erübrigt sich. In fröhlicher, familiärer Atmosphäre wurden die Themenschwerpunkte, dem engen Zeitrahmen geschuldet,

kompakt und doch mit ausreichend Zeit für das Gespräch und den Gesang behandelt. Und wir erhielten das beglückende Geschenk, die weltweite Ausbreitung des salesianischen Geistes zu erleben:

Eine international besetzte Gruppe von Don Bosco-YOUTH schloss sich unserer Eucharistiefeyer an. Lesungen, Gebete, Fürbitten und Lieder in verschiedenen Sprachen, die Predigt von P. Menz von Mitfeiernden übersetzt waren gelebte Gemeinschaft. Dieser Gottesdienst ging unter die Haut. Die Vorgeschichte und dieser Tag waren ein Geschenk des Hl. Geistes. Dankbar und bereichert traten wir den Heimweg an.

Vergelt's Gott, P. Heinz Menz, dass du das Motto „Alles aus Liebe tun, nichts aus Zwang“ für uns in Taten umgesetzt hast.

Berthold Göttgens SMDB, OZ Ens Dorf

- ◇ -

### Exerzitien der Don Bosco Familie in Kevelaer

Vom 24. bis zum 27. März 2022 fanden die alljährlichen Exerzitien der Don Bosco Familie im Priesterhaus in Kevelaer statt. Unter der Leitung von Sr. Rita Breuer FMA fanden sich 23 Mitglieder der Don Bosco Fami-

lie ein. Unter dem Jahresleitgedanken „**Alles aus Liebe, nichts aus Zwang**“ wollten wir uns durch diese Tage hindurchführen lassen.

Nach Begrüßung, Zimmerbelegung und Abendessen fanden wir uns zur Einführung zusammen, wo die coronabedingten klaren Strukturen rund um die Exerzitien erläutert wurden.

Die Tage begannen jeweils mit einem Morgenlob und dem Frühstück. Dann erhielten wir einen Impuls für den Vormittag, den wir in Stille anhand von Worten unserer großen Vorbilder in der Don Bosco Familie, **Franz von Sales**, **Don Bosco** und **Maria Domenica Mazzarello** bedenken sollten. Vor dem Mittagessen war jeweils Gelegenheit zur Eucharistischen Anbetung in Stille. Nach dem Essen folgte Freizeit, die auch zum gegenseitigen Austausch genutzt wurde, bis zum Nachmittagskaffee. Anschließend erhielten wir den Impuls für den Nachmittag, der wiederum in Stille und Betrachtung durchdacht wurde. Nach dem Abendessen und dem Abendgebet endete der jeweilige Tag.



Der 1. Impuls für Freitagvormittag hieß „...wahrnehmen.“ Ausgehend vom Bibeltext der Heilung einer Frau am Sabbat (Lk 13, 10-17) gab es 3 Worte zum Bedenken:

**Ich liebe vor allem diese drei kleinen Tugenden: die Güte des Herzens, den Geist der Armut und die Einfachheit des Lebens. Und diese niederen Übungen: Kranke besuchen, Armen dienen, Betrübe trösten, alles ohne Ungestüm in wahrer Freiheit. (Franz von Sales)**

**Verschiebt nicht das Gute auf morgen, wenn ihr es heute tun könnt, denn vielleicht habt ihr morgen keine Zeit mehr. (Don Bosco)**

**Liebe Schwestern, bemühen wir uns, Gutes zu tun, solange wir Zeit haben. Lassen wir keine Gelegenheit ungenutzt vorübergehen. (Maria D. Mazzarello)**

Dazu stellten wir uns die Fragen: Welche **Last** drückt mich nieder, macht mich kleiner, hilfloser, wehrloser? Wer oder was hilft mir, mich neu **aufzurichten**? Wen oder was möchte ich zukünftig mehr in **Liebe wahrnehmen**?

Für den Freitagnachmittag lautete der 2. Impuls, ausgehend von der Begegnung Jesu mit dem Zöllner Zachäus (Lk 19, 1-10), „...jemanden ansprechen.“ Auch hier gab es 3 Worte zum Bedenken:



Ist man einmal zu etwas entschlossen, soll man nicht mehr seine Zeit damit verlieren, in seiner Phantasie nach etwas Besserem auszuschaun, sondern darauf hinarbeiten, die gegenwärtigen Schwierigkeiten gut zu überstehen. (Franz von

Sales)

Man soll den Nächsten lieben, weil Gott in ihm ist, oder damit Er in sein Herz einkehre. (Franz v. Sales)

Gottes Güte kennt keine Grenzen und schließt niemanden aus, gleich welchen Alters, Standes und Glaubens er ist. (Don Bosco)

Die Fragen dazu lauteten: Wer hat mich wann wo wie angesprochen? Welche Worte begleiten mich heute – positiv wie negativ? Wann bzw. wie kann ich jemanden in **Liebe ansprechen**?

Am Freitagabend nahm die Gruppe vor dem Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ an der Weihe der Ukraine, Russlands und der ganzen Welt an das Unbefleckte Herz Mariens teil, die Papst Franziskus zeitgleich in Rom vornahm.

Am Samstagvormittag gründete der 3. Impuls im Bericht von der Auferweckung des jungen Manns in Nain (Lk 7, 12-17): „... Mitleid haben.“ Die 3 Worte zum Bedenken waren:

Denke daran, dass der gegenwärtige Tag dir gegeben wurde, damit



du durch ihn die Ewigkeit gewinnst. Nimm dir fest vor, den Tag gut zu nützen. (Franz von Sales)

Liebet einander, beratet einander, ermahnt einander, beneidet einander nicht und seid nicht zornig; das Wohl des einen soll vielmehr das des anderen sein. Kreuz und Leid des einen soll als Kreuz und Leid aller betrachtet werden, und jeder soll überlegen, wie er es wegnehmen oder zumindest doch erleichtern könnte. (Don Bosco)

Werdet nicht mutlos in den Schwierigkeiten. Sagt euch immer: Jesus muss unsere Kraft sein! (Maria Domenica Mazzarello)

Daraus ergaben sich die Fragen: In welchen Lebenssituationen regt sich Mitleid in mir? Wie gehe ich damit um? Welche Bedeutung hat der Glaube an „**neues Leben**“ für mich?



Am Samstagnachmittag führte die Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand (Mk 3, 1-6) zum 4. Impuls: „...in die Mitte stellen.“ Die 3 Worte zum Bedenken lauteten:

Wenn du etwas anordnest oder beanstandest, dann lasse immer durchblicken, dass du das Beste willst und nicht beabsichtigst, deinen Kopf durchzusetzen. (Don Bosco)

Unterlasse nie etwas Gutes aus Menschenfurcht! (Maria Domenica Mazzarello)

Jeder Nadelstich sei ein Ausdruck der Liebe zu Gott! (Maria Domenica Mazzarello)

Dazu gab es 2 Fragen: In welchen Lebenssituationen fühle ich mich „gehand-ycapt“? Wen oder was möchte ich zukünftig **in die Mitte stellen**?

Den 5. und letzten Impuls gab es am Sonntagmorgen ausgehend von dem Bericht der Fußwaschung (Joh 13, 1-15): „...dienen“.

Hierzu lauteten die 3 Worte zum Bedenken:

Nicht an der Menge unserer Arbeit hat Gott Freude, sondern an der Liebe, mit der wir arbeiten. (Franz von Sales)

Gott schaut nicht auf die Bedeutung einer Aufgabe, sondern auf die Absicht dessen, der sie erfüllt. (Don Bosco)

Haltet fest an eurer Berufung. Seid immer bereit, zu dienen und zu helfen. (Maria Domenica Mazzarello)

Und die Frage hierzu lautete: In welchen Lebenssituationen kann ich meinen Mitmenschen **dienen**, ihnen die **Füße waschen**?

Miteinander haben wir in diesen Tagen versucht, im Handeln Jesu ein Vorbild für unser Handeln heute zu entdecken. Der gegenseitige Austausch war immer rege und sehr bereichernd, wie überhaupt die Zeit in Kevelaer eine bereichernde Auszeit vom Alltag darstellte. Wenn es die Gesundheit erlaubt, wollen sich alle im Jahr 2023 in Kevelaer wiedersehen. Der Termin wäre

**vom 16.03. - 19.03. 2023**  
und bereits für **2024** vom **07.03. - 10.03.**

Ein besonders herzlicher Dank gilt Sr. Rita Breuer für die Durchführung der Exerzitien. Dankeschön auch an P. Otto Nosbisch und P. Toni Dötsch die gemeinsam den Abschlussgottesdienst geleitet haben.

Text: Wilhelm Hartmann SMDB, OZ Essen-Borbeck  
Fotos: Wilhelm Hartmann SMDB und Margit Rundbuchner SMDB, OZ  
Benediktbeuern

- ◇ -

**„Mama Margareta – eine starke Frau“ - Formungstag am 09.04.2022**

Mit großer Freude folgten 9 SMDB der Einladung des OZ Waldwinkel zum ersten Formungstag in Präsenz nach der langen, langen Corona-Abstinenz.

Nach dem Lob Gottes in einer kurzen, stimmungsvollen Andacht und gestärkt durch ein liebevoll vorbereitetes Frühstück versammelten wir uns erwartungsvoll in dem mit Technik gespickten Konferenzraum des „Hotels Don Bosco“. Durch die professionelle Vorbereitung von Hedi Mayr war es möglich, an diesem Formungstag in hybrider Form, also am PC von zuhause aus teilzunehmen. Tatsächlich waren uns per Bildschirm noch 6 weitere Teilnehmer aus den OZ Buxheim und Beromünster zugeschaltet.

Es folgte eine ausführliche Vorstellungsrunde. Ganz besonders freuten wir uns über zwei neue Gesichter in der Runde, aus Beromünster Salvatore Marra und live in unserer Runde Maria Doleschal.

Dann warteten wir gespannt darauf, was uns P. Heinz Menz zum Thema „Mama Margareta, eine starke Frau“ vorbereitet hatte. Als erstes stellte er die Frage in die Runde: „Was gehört zu einer starken Frau?“

Sehr vielfältig waren, nach einiger Bedenkzeit, unsere Antworten:

- Empathie
- Gottesfurcht
- Im Leben stehen
- Liebe geben
- Herzenswärme
- Authentisch sein
- Mut
- Mitmenschlichkeit
- Hilfsbereitschaft
- Inspiration für andere
- Leuchtende Ikone



Was sagt uns dazu das Leben von Mama Margareta?

Sie war eine alleinerziehende Mutter von 3 Söhnen. Don Boscos Vater starb, als dieser 2 Jahre alt war. Als einfache Frau konnte Margareta weder lesen noch schreiben. Aber es war ihr ein starkes Anliegen, alle religiösen Unterweisungen, die sie vom Pfarrer des Dorfes bekam, an ihre Kinder weiterzugeben. Das allerwichtigste war ihr dabei: „Vertrau auf Gott!“ Bei all der schweren Arbeit, die sie auf dem Bauernhof leistete, sah sie es als ihre erste Aufgabe an, Mutter zu sein.

Drei Aspekte waren Mama Margareta besonders wichtig:

1. Selbstvertrauen, sich selbst zu lieben und damit andere lieben können
2. Die Wertschätzung der Arbeit
3. Das Gefühl für Gott: „Gott sieht dich, er kennt alle deine Gedanken!“

Dabei war ihr Gottesbild vom Vorbild der Natur durchdrungen. Immer war es ihr ein Anliegen, Gott im Anderen zu sehen. In ihrem Haus lebte Gott in der Gestalt von Bedürftigen. Als Don Bosco 12 Jahre alt war, eskalierten die Streitigkeiten mit seinem älteren Bruder Antonio. Zu seinem Schutz entschied sich Mama Margareta schweren Herzens, daß er die Familie verlassen sollte, um sich bei einem Nachbarn zu verdingen.

Die Mutter Gottes war für sie „Mutter für jeden Tag“. Mit ihrer Hilfe ebnete sie Don Bosco den Weg zum Studium in Chieri. Als er später daran dachte, Weltpriester zu werden, warnte sie ihn: „Bleib arm! Wenn du als Priester reich werden solltest, werde ich dich nicht besuchen!“ Sie riet ihm auch: „Liebe die Kameraden, die Maria verehren!“

Schon mit 46 Jahren war Mama Margareta Großmutter der Enkel von Antonio und Josef. Bis zur Priesterweihe Don Boscos hatte sie sich müde gearbeitet, schärfte ihm aber immer wieder ein: „Verschwende keinen Gedanken an mich, gib dich ganz hin!“

In dieser Phase ihres Lebens musste Mama Margareta die wahrscheinlich schwerste Entscheidung ihres Lebens treffen.

Don Bosco hatte inzwischen in Turin sein Oratorium gegründet und die Zahl der Jugendlichen, die Hilfe suchten, nahm immer mehr zu. Er erkannte, daß ihm bei aller Fürsorge doch eine weibliche Seite, eine „Mutter für seine Jungen“ fehlte. Da dachte er an seine eigene Mutter und trat mit der Bitte an sie heran, zu ihm ins Oratorium zu kommen und ihm zur Seite zu stehen. Ohne Bedenkzeit sagte Mama Margareta zu ihm: „Wenn Gott will, lass uns gehen!“

Hier stellte P. Menz die Frage zur Diskussion: „Wie wäre es, wenn euer Sohn/eure Tochter die Bitte stellt, komm zu mir, hilf mir, ich brauche dich!“ Es erfolgte ein reger Austausch unsererseits in Kleingruppen.

Einig waren wir uns alle darin, daß es für Mama Margareta ein großes Opfer bedeutete, in einer für sie eher ruhigen Phase ihres Daseins wieder in ein Leben voller Arbeit, Unruhe, Mühe und Entbehrung einzutauchen. Denn auch im Oratorium gab es oft große Probleme mit den Jugendlichen. Mit 62 Jahren war Mama Margareta schließlich so erschöpft und

kraftlos, dass sie Don Bosco bat, nach Hause gehen zu dürfen. Statt einer Antwort zeigte der nur wortlos auf das Kreuz. Und sie blieb!

Die letzten Worte von Mama Margareta vor ihrem Tod sind bezeichnend für ihr Leben: „Leben ist erdulden, die wahren Werte sind im Paradies!“

Die intensive Beleuchtung des Lebens von Mama Margareta an diesem Formungstag war für uns alle eine große Bereicherung. Beten wir aus vollem Herzen für die baldige Heiligsprechung dieser großmütigen Frau! P. Menz und allen helfenden Händen in Waldwinkel ein großes Dankeschön für diesen wunderbaren Tag.



Margit Rundbuchner SMDB, OZ Benediktbeuern

- ◇ -

## Bericht über das 2. SMDB Online Forum

Am 25.4.2022 fand das zweite SMDB Online Forum statt, in dem sich diesmal insgesamt 10 Teilnehmer digital per Zoom trafen. Das Thema war das Leben der Mutter Don Boscos, Mama Margareta, und so konnten die Teilnehmer in dem Impuls, den Paul Klein SMDB hielt, einiges über sie lernen.

Anhand von 15 verschiedenen Episoden aus Mama Margaretas Leben wurden ihre Glaubens- und Lebensgrundsätze aufgezeigt. In diesen Episoden, gestaltet wie ein Familienalbum und mal mehr, mal weniger bekannt, konnten die Teilnehmer die Hintergrundgeschichten verschiedener ihrer Zitate erfahren. So zum Beispiel, wie sie den ersten Jugendlichen über Nacht bei sich in Valdocco aufnahm und ihn aufforderte, ein Abendgebet zu sprechen. Als dieser aber meinte, dass er keines wüsste, hat Mama Margareta einfach mit ihm zusammen gebetet.

Als all die Episoden erzählt waren, gab es danach noch eine Zusammenfassung von sieben Grundsätzen Mama Margareta, die heute noch für



uns Bedeutung haben können, und wie wir sie in unserem Leben umsetzen können. Zum Abschluss gab es natürlich noch eine Austauschrunde, in der alle ihre Gedanken teilen konnten. Und so ging das zweite SMDB Online Forum zu Ende.

Termin des nächsten SMDB Online Forum ist der 25.07.2022 um 19 Uhr.

Nathalie Seidel SMDB, OZ Chemnitz

- ◇ -

## Geburtstagsparty in Essen-Borbeck

Mit Zuckerwatte, Jonglage und Drehorgel ging unter dem Motto „100 Jahre und ein Traum“ das Hoffest zum Jubiläum der Don Bosco

Schwestern am 14. Mai 2022 über die Bühne. 100 Jahre und ein Traum - oder auch umgekehrt: Ein Traum und 100 Jahre!

Sr. Birgit Holtick, die zu Beginn des Festes im Innenhof der Don Bosco Kindertagesstätte kleine und große Gäste begrüßte, erinnerte an den Gründer ihrer Gemeinschaft, Johannes Bosco, der sich in seinem Leben immer wieder von seinen Träumen hat leiten lassen. Ein Traum des Gründers stand am Anfang des Instituts - und ein Traum der Verantwortlichen 1922 mit den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco-Schwestern den Geist Don Boscos und Maria Mazzarellos auch nach Deutschland zu tragen, und zwar ausgerechnet ins Ruhrgebiet, nach Essen-Borbeck, mitten hinein zwischen die Schlote, die Zechen, die Stahlindustrie und zu den Menschen, die so geerdet, ehrlich und bodenständig sind, zu den Arbeiter- und auch zu Straßenkindern. „Die lachenden Schwestern



von Borbeck“ wurden die sechs Don Bosco-Schwestern genannt, die damals mit ein paar Stühlen, aber wenig sonstiger Habe in eine aufgegebene Gaststätte im Essener Westen

zogen, um sich auf ihre fröhliche Art um benachteiligte Kinder zu kümmern.

100 Jahre! So vieles durfte durch alle Höhen und Tiefen der Geschichte hindurch in Essen-Borbeck wachsen. Das „Jubiläums-Hoffest“ war ein Ausdruck all dessen, was den vielen Schwestern, die das Leben vor Ort in 100 Jahren mitgestalten durften, immer ein Anliegen war: Freude und Lebendigkeit, Offenheit für ALLE, die gern kommen wollten. So waren Kinder, die momentan die Kindertagesstätte besuchen, mit ihren Eltern und Geschwistern ebenso unter den vielen Gästen, wie „ehemalige Kindergartenkinder“ ganz unterschiedlicher Altersgruppen. Dazu kamen Freunde, Wohltäterinnen und Wohltäter, Nachbarn, Mitglieder der Don

Bosco Familie, Salesianer und Schwestern, die in früheren Jahren hier gewirkt haben.

Natürlich durfte auch Provinzleiterin Sr. Petra Egeling nicht fehlen. Diese sprach zu Beginn des Fests gemeinsam mit Pfarrer Benedikt Ogrodowczyk von St. Dionysius ein kurzes Grußwort und hielt sich dann ganz selbstverständlich mitten unter der Schar der Gäste auf. Eine ganz besondere

Freude war für Schwestern und Gäste der sehr spontane Besuch von Weihbischof Ludger Schepers, der im Bistum mit der Zuständigkeit der Begleitung der Ordensgemeinschaften betraut ist.



Das bunte Bühnenprogramm mit Musikbeiträgen von verschiedenen Gruppen, Tänzern und Boxeinlagen der Kinder und Jugendlichen des Don Bosco-Clubs und mit einer besonderen Jonglagevorstellung des „DUO TIMING“ wurde ebenso begeistert angenommen, wie die unterschiedlichen „Akteure“ mit ihren Seifen-

blasen, der Drehorgel, dem Glücksrad und einer Kiste voller Überraschungen.

Auch eine Bastelaktion, bei der Figuren bemalt, ausgeschnitten und zu einer Menschenkette verbunden werden konnten (Quelle: Kindermissionswerk Sternsinger, Ausgabe 2/2022), kam vor allem bei den Kindern richtig gut an. Stolz präsentierten sie gegen Ende des Nachmittags ihr Ergebnis, das noch eine Weile in der Kindertagesstätte bewundert werden kann und das, wie Sr. Birgit Holtick betonte, auf wunderbare Weise zum Ausdruck bringt, was ein solches Fest ausmacht:



viele ganz verschiedene Menschen, Groß und Klein, in ihrer Einmaligkeit und Besonderheit bilden eine frohe, lebendige Gemeinschaft und können nur zusammen die Freude wirklich genießen. Oder wie

eines der Kinder treffend formulierte: „Einer allein hat keinen Spaß am Feiern!“

Natürlich war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt - inklusive eines riesigen Geburtstagskuchens mit der Zahl 100, den als erstes natürlich die Jüngsten anschneiden durften. Für die Kinder waren aber vor allem Popcorn und Zuckerwatte ein Highlight.

Die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte überraschten die Schwestern mit einem besonderen Geschenk: ein Stadtplan von Borbeck und Umgebung, eingerahmt von einem Herzen und der Aussage, dass die



Schwestern zusammen mit den Salesianern und den Mitarbeiterinnen, Kindern und Familien der KiTa das Herz von Borbeck sind.

Text Sr. Birgit Holtick FMA  
Bilder: Michael Guthmann SMDB, OZ Essen



## Provinzkongress der SMDB vom 29.04. - 01.05.2022 in Jünkerath

Nachdem 2021 der Provinzkongress coronabedingt ausfallen musste, konnten sich 14 Vertreter der OZ und des Provinzrats mit der Delegierten, Sr. Irene Klinger, nunmehr in Präsenz „auf Don Bosco“ in der Eifel versammeln. Dazu kamen noch

dank der modernen Online-technik 6 weitere SMDB per PC. Leider konnte auch P. Heinz Menz nur auf diesem Wege teilnehmen, da er sich parallel immer wieder um eine Gruppe ukrainischer Jugendlicher kümmern musste.

Den geistlichen Impuls zum Ankommen am Freitagnachmittag hielt unsere „Gastgeberin“ Doris Landin rund um



die von ihr phantasievoll gestaltete Raummitte, basierend auf dem uralten Symbol des Labyrinths. Getragen wird es von einem purpurnen Kreuz, Symbol der tragenden Liebe Gottes und es führen Fußspuren aus ihm hinaus zu noch nie zuvor gedachten Lösungen und noch nie zuvor geübten Ideen.

Nach der Vorstellung der Tagesordnung durch die Stv. Provinzkoordinatorin, Dr. Helga Bender, und der einstimmigen



Verabschiedung des Protokolls des letzten Kongresses vom September 2020, war die Reihe an den Berichten aus den verschiedenen OZ. Sie spiegelten z.T. große Unterschiede in den Kontaktmöglichkeiten und dem Umgang mit den Begegnungsformen über das Internet wider. In Essen

und Rotenberg (das dieses Jahr 30-jähriges Bestehen feiert) sind es v.a. monatliche Gebetstreffen, die die Gemeinschaft zusammenhalten.

Online schaltete sich um 17:00 Uhr Provinzial P. Gesing aus München ins Plenum zu. In seinem kurzen Bericht ging er v.a. auf das nahe bevorstehende Provinzkapitel der SDB ein, die schweren wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie auf die Einrichtungen, wo so lange keine Jugendfreizeiten, Klassenfahrten etc. mehr durchgeführt werden konnten, und die Betreuung von ca. 170 aus der Ukraine Geflüchteten. Er zeigte sich sehr erfreut über die 6 Beitrittskandidaten der SMDB und die Initiativen zur Durchführung des monatlichen Gebetsapostolats und der jährlichen Herbstwanderung im Geiste Don Boscos.

P. Menz ergänzte als Delegierter noch, dass die SDB mit ihrem Zirkuszelt auf dem Katholikentag in Stuttgart Präsenz zeigen werden. Dort wird im Rahmen einer Jugendvesper auch die erste Aufnahmefeier des Jahres stattfinden. Außerdem ging er noch auf das Provinzsportfest vom 20.-22. Mai in München und die Fortschritte im Heiligsprechungsprozess des sel. Br. Artemide Zatti SDB ein.

Sr. Irene begann ihren Bericht als Delegierte mit den 10 FMA, die in Kiew,

in Lwiw und in Odessa Hilfe leisteten, wies auf die beiden großen Jubiläen des Instituts, 100 Jahre Präsenz in Deutschland und 150-jähriges Jubiläum der Gründung der FMA, hin, erwähnte die vielen positiven Rückmeldungen auf den Fernseh-



gottesdienst aus Vöcklabruck am 30.01. und erläuterte das Jahresprojekt zur Kinderrechtskonvention (siehe Titelthema). Besonders dankte sie Melanie Spranger und Hedi Mayr vom OZ München für die Organisation der Onlinegebete, insbesondere für den Frieden in der Ukraine.

Nach dem Abendessen traf man sich noch zu einem gemütlichen Austausch im Kellerstübchen des Franz-von-Sales-Hauses.

Nach kurzer Nachtruhe begannen die Teilnehmer/innen um 07.40 Uhr den Tag mit der Laudes im ebenfalls von Doris Landin mit einem Strom des Lebens geschmückten Raum der Stille. Nach dem Frühstück stand der Brief des Weltkoordinators Antonio Boccia auf dem Programm, der 2021 ja nicht besprochen werden konnte. In 3 Kleingruppen in Präsenz und einer der verbundenen Online-teilnehmer wurden die Kernpunkte „Charismatische Familie“, „Protagonisten der Hoffnung“ und „neues Profil der SMDB“ erörtert. Nach einem kurzen Überblick über die Öffentlichkeitsarbeit, in dem v.a. die OZ Berlin und Essen großes Lob für die letzten Ausgaben des SMDB unterwegs... aussprachen, berichtete Helga Bender über ihre Funktion als Integrationsbeauftragte der OZ.

Trotz der vielen Angebote des Provinzrats an die Mitglieder, fühlen sich viele „analog abgehängt“. Es folgte ein lange Diskussion, wie die technischen Hürden für mehr digitale Beteiligung abgebaut und die oft vorhandene Schwellenangst überwunden werden können. Es muss ein Mittelweg zwischen schriftlichen Kontakten an Ältere und der Erzeugung von Aufmerksamkeit unter jüngeren „digital people“, die keinerlei Druckmedien mehr nutzen, gefunden werden.



Dann folgte vor dem Mittagessen noch der Haushaltsbericht von Harald Böhm. Die Zusammenführung der SMDB-Konten war endlich erfolgreich. Durch die Einführung von Onlinebanking sollte künftig die Kontoübergabe an den jeweils nachfolgenden Verwalter viel einfacher werden. Aufgrund der durch Corona deutlich gesunkenen Ausgaben konnte ein sehr

erfreulicher Kontostand vermeldet werden. Berthold Göttgens verwies auf die finanzielle Solidarität der Mitglieder der Vereinigung.



Darauf ging nach der ausgiebigen Mittagspause, die für Gespräche, Waldspaziergänge oder einen kurzen Ausflug hinunter in den Ort genutzt wurde, Welträtin Barbara Klose in ihrem Beitrag per ZOOM ein. Ein Schwerpunkt der Arbeit im Welt- rat ist das Projekt „Maiorano“, das ähnlich wie der Projektfonds auf Provinzebene funktioniert. Durch die Solidaritätsbeiträge der SMDB-Provinzen (v.a. Europas und Nordamerikas) können jährlich einmalig ca. 3000 € für ein Projekt vergeben werden. Mit den Geldern des Jahres 2019 konnten in Nairobi/Kenia Gewächshäuser gebaut werden. In

ihnen wird Gemüse angebaut, das den sog. Bosco Boys, einer Gruppe von ca. 330 ehemaligen Straßenkindern zu Gute kommt; zum einen als Beitrag zur täglichen Ernährung, zum anderen, um durch Verkaufserlöse Schulgelder und -materialien zu bezahlen. 2020 verblieben die Beiträge in den Provinzen; mit den Geldern 2021 soll in einem Stadtviertel in Südamerika mit vielen Straßenkindern ein Gottesdienstraum mit Toiletten und Waschräumen gebaut werden. Damit hätten diese Kinder zwei Möglichkeiten, die sie bisher entbehren, nämlich sich äußerlich zu säubern und innerlich Gottes Wort hören zu können.

Auf Regionsebene sind die 1x jährliche Regionalconsulta und der alle 3 Jahre stattfindende Regionalkongress die wichtigen Organe. 2023 wäre der nächste Kongress geplant, entweder online oder in Präsenz. Zwei gelungene Punkte führte Barbara Klose noch auf: 1) die Ernennung einer Regionaldelegierten der FMA, Sr. Elisabeth Siegl aus Österreich, 2) das Zusammenbringen zweier italienischsprachiger SMDB-Aspiranten aus

Zürich mit dem OZ Beromünster, wo sie nun ev. im Herbst ihre Aufnahmeversprechen ablegen können.



Nach Foto und Kaffee standen Berichte über das Gebetsapostolat und das Grüne Netzwerk Bosco an. Hedi Mayr, die immer die technische Leitung der Gebete innehat, berichtete vom festen Kern der Mitbeter, der sich auf jeden Termin freue. Keine Angst vor der Technik, es hat noch jedes Mal wunderbar geklappt!

Für das Grüne Netzwerk Bosco gab Dr. Paul Klein nochmals einen Rückblick auf die 2021 durchgeführten 6 Herbstwanderungen und lud zum erneuten Mitwandern am 03.10.2022 ein. Er informierte auch kurz über die Website Denk!grün, die als Untermenü der SMDB-Website am 15.12.2021 online ging und Artikel rund um das Thema Nachhaltigkeit enthält. Am 14.05. werden sich die Mitglieder des Netzwerks erstmals in Präsenz in Regensburg treffen.

Anschließend zeigte Nathalie Seidel eine kurze Präsentation über die Planungsphase und die beiden bisher durchgeführten Treffen des SMDB Online Forum für junge Interessenten (siehe gesonderter Bericht), bevor Ulrike Fedke über die Fortbildungsaktivitäten des Jahres 2021 berichtete.

Bei den 4 in hybrider Form durchgeführten Formungstagen waren insgesamt 64 Teilnehmer/innen dabei, 33 in Präsenz und weitere 31 online. Früher nahmen an diesen Fortbildungen mehr als 100 Mitglieder pro Jahr teil. Die Gründe sind wohl nicht nur bei Corona zu suchen, sondern hängen auch mit den weiten Anreisewegen und der Ablehnung von Onlineformaten zusammen. Auch der Formungstag in Berlin am 17.09.2022 wird auf alle Fälle in hybrider Form stattfinden, so dass alle SMDB, die dies möchten per PC teilnehmen können.

Vor dem Abendessen wurde dann noch die Terminplanung für 2023 besprochen. Hier sind v.a. der nächste Provinzkongress mit Neuwahlen vom 16.-18.06.2023 in München und das Besinnungswochenende in Rimsting am Chiemsee vom 12.-15.10.2023 notierenswert.

Auch der Sonntag begann früh um 07:40 Uhr mit der Laudes im Raum der Stille. Nach dem Frühstück wurde noch in einer letzten Arbeitseinheit der Punkt „Sonstiges“ abgearbeitet. Wilma Schmidts bat um die Unterstützung des Gebetskreises des OZ Rotenberg in den Anliegen der von COVID Betroffenen, der Einheit der Kirche und für den Frieden in der Ukraine. Barbara Klose sucht Freiwillige zur Durchsicht des übersetzten



Kommen-  
tars zum  
Apostoli-  
schen Le-  
bensprojekt.  
Bernhard  
Klose fragte  
nach der Po-  
sition der  
SMDB in  
puncto Miss-  
brauchsprä-  
vention. P.  
Menz ver-  
wies auf das  
Präventions-  
schutzkon-  
zept der SDB-Provinz,

wovon jedes OZ ein Exemplar erhalten soll. Und

Paul Klein erinnerte an den Auftrag zur Aktualisierung der Homepages der einzelnen OZ mit Gruppenfotos und Kurzberichten.

Dann ging es zur Heiligen Messe, die P. Paul Thörner in der großen Hauskapelle zelebrierte und die von einer Schola unter Br. Kurt Steffens musikalisch umrahmt wurde.

Nach der Abschlussrunde im Plenum, in der viele Dankesworte an das so gastfreundliche OZ Jünkerath, an Hedi Mayr und Nathalie Seidel für die (fast) reibungslose Betreuung der Videotechnik, Barbara Klose für den Einblick in Regional- und Weltarbeit der SMDB und Dominik Trippensee für die straffe Moderation und die für die Onlineteilnehmer/innen wohlthuende Zeitdisziplin geäußert wurden, und dem leckeren Mittagessen machten sich alle froh gestimmt auf ihren z.T. stundenlangen Heimweg.

Dr. Paul Klein SMDB, Provinzsekretär

- ◇ -

## **Fürbitten der SMDB für die kommenden Monate**

### **September**

Jesus, göttlicher Hirte, du hast die Apostel berufen und zu Menschenfischern gemacht. Du rufst auch heute junge Menschen in deine Nachfolge. Lass alle, die du berufen hast, deinen Willen erkennen und ihn sich zu Eigen machen. Öffne ihnen den Blick für die ganze Welt, für die stumme Bitte so vieler um das Licht der Wahrheit und die Wärme echter Liebe.

Wir beten für unsere Novizen der Salesianer, Johannes und Moritz, für die Neuprofessen Josua, Martin und Melad und die, die sich im Vornoviziat auf die ersten Berufungsschritte machen. Stärke sie auf ihrem Weg und vertiefe ihre Erkenntnis für das, was Du mit Ihnen vorhast.

### **Oktober**

Am 27. Oktober wird in Großbritannien der nationale Gedenktag „Erzähl mir eine Geschichte!“ begangen und so an eine auch in Deutschland verbreitete Tradition erinnert.

- Wir beten für alle Großmütter und Großväter, die ihren Enkeln Geschichten erzählen und Märchen vorlesen und mit dieser geschenkten Zeit ihre Phantasie und Kreativität fördern.
- Wir beten für alle Kinder im Vor- und Grundschulalter, dass sie nicht auf elektronische Spielgenossen verwiesen werden, sondern Eltern oder Großeltern immer die Bitte stellen dürfen: „Erzähl mir eine Geschichte!“

### **November**

Am 25. November 1856 verstarb Mama Margareta, die Mutter Don Boscos. Beten wir diesen Monat im Gedenken an sie das Gebet mit der Bitte um ihre Seligsprechung:

Wir danken Dir, Gott, unser Vater, denn Du hast aus Mama Margareta eine starke und weise Frau, eine heldenhafte Mutter und eine kenntnisreiche Erzieherin gemacht. Gewähre uns die Freude, sie verherrlicht zu sehen, auf dass sie für alle leuchten möge auf dem Weg der Heiligung im alltäglichen und demütigen Dienst am Nächsten. Durch ihre Fürsprache gewähre uns die Gnaden, um die wir mit vertrauensvollem Herzen bitten. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen!

### **Dezember**

Guter Gott, wir bitten dich für alle Menschen die sich für Gerechtigkeit, Versöhnung und Frieden in der Welt einsetzen, sei es in der Politik, am Arbeitsplatz oder in der eigenen Familie.

Bestärke sie in ihrem Handeln. Lass nicht zu, dass sie durch Rückschläge entmutigt oder verbittert werden.



Gnadenbild von Kevelaer

### Hinweise auf kommende Veranstaltungen

23. Juli - 21. August **Come-to-Bosco 2022**  
 Ort: Piemont/Italien  
 Informationen: [youth.donbosco.de/ctb22](http://youth.donbosco.de/ctb22)  
 Anmeldung: [Kaufmann@donbosco.de](mailto:Kaufmann@donbosco.de),  
 Tel. 0160 9146 9371
03. – 07. September **Wallfahrt auf den Spuren des hl. Franz v. Sales**  
 Ort: Annecy/Frankreich  
 Kosten: im Doppelzimmer 411 € (EZ + 30 €)  
 Anmeldung: Institut für Sales. Spiritualität (ISS), Frau A. Limmer, Tel. 08857 88 201, Mail: [limmer@donbosco.de](mailto:limmer@donbosco.de)
09. – 11. September **Bildungswochenende der Don Bosco Familie**  
 Thema: Madeleine Delbrêl  
 Ort: Kloster Ensdorf  
 Referent: P. Christian Liebenstein SDB  
 Anmeldung: Institut für Salesianische Spiritualität (ISS),  
 Tel. 08857 88 201, Mail: [iss@donbosco.de](mailto:iss@donbosco.de)  
 Kostenbeitrag: Einzelzimmer u. Verpflegung ca. 140 €
17. September **Formungstag (als Hybridveranstaltung)**  
 Thema: Mama Margareta – eine starke Frau!  
 Ort: Don-Bosco-Zentrum, Berlin Marzahn  
und ONLINE  
 Zeit: 10:00 - 16:00 Uhr  
 Anmeldung: Helga Bender SMDB, Tel. 033200 55946,  
[helga@bendersonline.de](mailto:helga@bendersonline.de)
03. Oktober **Herbstwanderung auf den Spuren Don Boscos**  
 Ort: wird in den Ortszentren selbst festgelegt
06. - 09. Oktober **Sitzung des Provinzrats der SMDB**  
 Ort: Passau
22. Oktober **Formungstag**  
 Thema: Mama Margareta - eine starke Frau!  
 Ort: Essen-Borbeck



**Rückmeldung einer Leserin zur letzten Ausgabe**

Margit Rundbuchner gab der Redaktion folgende Rückmeldung zum Artikel „Artenschutz ist wichtig“ in der Rubrik Denk!grün der letzten Ausgabe des SMDB unterwegs...:

„Es müssen gar keine 5 m<sup>2</sup> Freifläche sein, um für Insekten etwas Gutes zu tun. Ich habe schon letzten Sommer die langjährigen Geranien in meinen drei großen Blumenkästen am Balkon durch eine insektenfreundliche Mischung ersetzt. Ich war überrascht, wie gut diese dort aufging und wie viele Hummeln und Schmetterlinge ich dort als Gäste beobachten durfte.“ Und von einigen der Gäste hat sie uns auch Bilder zugesandt:



Kleiner Fuchs



Tagpfauenauge



Steinhummel

## Tulpen aus Amsterdam – oder etwa nicht...

Seit 1914 ist in den USA und seit 1923 in Deutschland an jedem zweiten Sonntag im Mai Muttertag. Und für die meisten gehört dazu ein großer, frischer Blumenstrauß für Mutti. Auch zu vielen anderen Anlässen werden



den Blumen ausgesucht, um dem Gegenüber eine Freude zu machen. Heißt es nicht schon bei Goethe: „Blumen sind die schönsten Worte der Natur“? Wer käme auf die Idee, dieser Blumen- gruß könnte ein Problem mit der Nachhaltigkeit haben?

Noch in den 1950ern kamen die Blumen für den Muttertagsstrauß oft saisonal aus dem eigenen Garten, heute kommen

<https://web.archive.org/web/20161013105038/http://www.panoramio.com/photo/10263961>

über 90% der in Deutschland verkauften Schnittblumen aus den Niederlanden, wo wir alle dann Tulpen- und andere Blumenfelder vor unserem geistigen Auge haben. Tulpen und Chrysanthemen kommen oft auch tatsächlich aus unserem Nachbarland, herangezogen und gepflückt unter kontrollierten Bedingungen. Doch zwei Drittel der Blumen (d.h. 60 % der deutschen Ware), werden in den Niederlanden nur vom Großhandel umgeschlagen, gewachsen sind sie aber in Kenia, Äthiopien, Sambia oder Ecuador.

Damit stellt der Import solcher Schnittblumen (die BRD ist der größte „Blumeneinkäufer“ Europas) nicht nur aufgrund des Tausende Kilometer weiten Flugtransports ein Nachhaltigkeitsproblem dar, es stellt sich auch die Frage von Anbau- und Arbeitsbedingungen vor Ort. Diese Frage soll am Beispiel von Rosen beleuchtet werden. In Kenia liegt das Zentrum des Rosenanbaus rund um den Naivashasee, etwa 100 km südwestlich der Hauptstadt Nairobi. Dort werden auf ca. 75 riesigen Gewächshausfarmen (zum Teil in indischem Besitz) jährlich über 10.000 Tonnen Rosen produziert - direkte Lebensgrundlage von bis zu 2 Millionen Menschen:

Landarbeitern, Rosenpflückerinnen, Transportfahrern usw. Blumenexport ist nach Tourismus mittlerweile der zweitwichtigste Wirtschaftszweig in Kenia und am Flughafen Nairobi wurde sogar ein eigenes Terminal nur für den Export von Schnittblumen gebaut. Sambia erzeugt zu 95 % Rosen, die praktisch komplett auf niederländischen Auktionen landen, oft bereits in der Nacht nach dem Pflücken. Blumenproduktion ist der boomende Wirtschaftszweig in Sambia. Auch in Ecuador sind Rosen mit 65%



[https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Greenhouses\\_in\\_Kenya#/media/File:Rose\\_Greenhouse\\_2.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Greenhouses_in_Kenya#/media/File:Rose_Greenhouse_2.jpg)

der Produktion neben Johanniskraut die größte Blumenkultur. Hier gehen aber nur gut 10% in die Niederlande; wichtigste Abnehmer sind/waren die USA mit knapp 40% und Russland mit 15%.

Hauptprobleme des industriellen Blumenanbaus in diesen tropischen Ländern sind: riesiger Pestizidverbrauch, Absenkung des Grundwasserspiegels und ausbeuterische Arbeitsbedingungen v.a. der Pflückerinnen.

Der hohe Pestizideinsatz (bis zu 200 kg pro Hektar) ist für den Naivashasee ein großes Problem, denn die Abwässer der Blumenfarmen werden ohne Kläranlagen direkt in den See geleitet. Dieser ist nicht nur Heimat seltener Tierarten wie Flusspferde und Wasservögel, die dadurch bedroht werden, sondern auch Trinkwasserquelle vieler Viehzüchter ringsum, v.a. der Massai. Viele haben in einem Jahr mehr als 20 Rinder bzw. mehr als 50 Ziegen verloren, was ihre Existenz bedroht. Auch spirituell ist dies für die Massai schwer zu verkraften, denn nach ihrem Glauben schuf Gott Enkai zuerst den Menschen und gleich danach die Rinder, damit er sich davon ernähre.

Die gegenüber Deutschland etwa 5-fachen Spritzmittelmengen sind dem Klima und den Verbrauchern geschuldet. Claudia Brück von der fairen

Handelsorganisation TransFair sagt: „Im Bereich Pestizide haben wir einen großen Spagat, da Verbraucherinnen und Verbraucher hierzulande nur eine absolut makellose Rose kaufen möchten. Sobald die ein bisschen Fraß oder Pilzbefall zeigt, ist die ja unverkaufbar. Und diese Rose ist nur möglich mit Pestizideinsatz.“ TransFair verzichtet somit nur auf besonders gefährliche Substanzen und reduziert etwas die Menge. Die Produktion mit Substanzmengen wie in Deutschland ist in Afrika unmöglich.

Und wie sind die Arbeitsbedingungen? Etwa 35 % der Blumenfarmen kennen keine Arbeitsverträge. Hier werden die Pflückerinnen massiv auf Tagelöhnerbasis ausgebeutet, fürchten jeden Abend, dass der Tageslohn auch wirklich ausbezahlt wird und sind dazu oft noch Opfer sexueller Übergriffe. Doch viele Plantagenarbeiterinnen haben ein Problem: Es gibt keinerlei anderes Einkommen. Würden deutsche Käufer Importblumen wegen mangelnder Arbeitnehmerrechte boykottieren - aus Sicht der Beschäftigten wäre das denkbar schlecht.

Doch TransFair ist hier Vorbild und sorgt (bei 10 % Aufschlag auf den deutschen Rosenpreis) bei seinen Vertragsfarmern nicht nur für überprüfbare Arbeitsverträge, die Arbeitenden haben auch Anrecht auf Pensionsleistungen, Krankheits- oder Mutterschutz und gewerkschaftliche Vertretung.



Ganz anders geht es noch mit SlowFlowers. Hier schlossen sich 75 Gärtner/innen von Rügen und der Uckermark bis zum Kaiserstuhl und dem Thuner See, von der Steiermark bis nach Düsseldorf zusammen, um auf kleinen Blumenäckern Schnittblumen nachhaltig zu züchten. Das bedeutet: keine Pestizide, Düngung nur mit organischem Material, Saatgut ohne Gentechnik und Verpackung möglichst ohne Einmalplastik. Und natürlich werden die Blumen regional vermarktet und immer nur die Arten, die gerade Saison haben. Also keine Rosen zum Valentinstag im Februar und zum Muttertag im Mai Ranunkeln, Hortensien oder eben spätblühende Tulpen...

Zum Weiterlesen:  
[www.faz.net/aktuell/wirtschaft/rosen-aus-kenia-ostafrikas-gefaehrliche-blueten-1939203.html](http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/rosen-aus-kenia-ostafrikas-gefaehrliche-blueten-1939203.html); [www.swr.de/wissen/nachhaltige-blumen-100.html](http://www.swr.de/wissen/nachhaltige-blumen-100.html); [www.slowflower-bewegung.de](http://www.slowflower-bewegung.de)

### Psalm für die Hoffnung

- <sup>1</sup>dass die politisch Verantwortlichen sich auf den Weg des Friedens begeben
- <sup>2</sup>dass das Gute siegen wird
- <sup>3</sup>dass die Verantwortlichen des Krieges zur Einsicht kommen und diese Barbarei endet
- <sup>4</sup>dass die Weihe an das unbefleckte Herz Mariens Erhörung findet
- <sup>5</sup>dass die vom Krieg betroffenen Kinder und Jugendlichen keine irreparablen Schäden erleiden
- <sup>6</sup>dass die unsagbar große Not gelindert wird
- <sup>7</sup>dass wir mit sehendem und hörendem Herzen tun, was wir können
- <sup>8</sup>Möge Gott Putins Herz ändern, dass er die Angst vor Westeuropa verliert
- <sup>9</sup>um Hoffnung, dass der Westen die Angst vor Putin verliert
- <sup>10</sup>um Hoffnung, dass Maria hilft
- <sup>11</sup>um Hoffnung, dass Krieg und Zerstörung aufhören
- <sup>12</sup>dass die zu erwartende Hungersnot der Länder, die die Ukraine mit Weizen beliefert, begrenzt wird
- <sup>13</sup>dass das Böse mit dem Guten bekämpft wird
- <sup>14</sup>dass der Patriarch der orthodoxen Kirche Russlands sich auf die Seite des Friedens stellen möge
- <sup>15</sup>um Hoffnung auf alle Kanäle der Diplomatie und einen Sturm der Gebete
- <sup>16</sup>um Frieden auch für die Menschen in Russland und für die, die sich dort dafür engagieren
- <sup>17</sup>dass alle Menschen dieser Welt in Frieden miteinander leben, einander achten und wertschätzen
- <sup>18</sup>dass unsere Gebete für die Menschen in Not erhört werden mögen
- <sup>19</sup>um Hoffnung, dass nicht noch mehr Kinder das Elend erleben müssen, das deutsche Kinder 1945 erleben mussten
- <sup>20</sup>dass wir Opfer bringen und auf Komfort verzichten, damit es auf der Welt ein Stück besser wird
- <sup>21</sup>Ich schreie zu Gott: Erbarme Dich!

formuliert von den Teilnehmer/innen des Gebetsapostolats online vom 25.03.2022



## Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.11.2022

### **Impressum:**

SMDB unterwegs Mitteilungen der Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Don Boscos (SMDB)  
Deutsche Provinz

Verantwortlich i. S. d. P.: Dominik Trippensee, Bachanger 14, 94538 Fürstenstein  
E-Mail: [smdb@donbosco.de](mailto:smdb@donbosco.de)

Redaktion: Karen-Maria Werner, Schopenhauerstr. 23, 42549 Velbert,  
E-Mail: [Ulka.Werner@t-online.de](mailto:Ulka.Werner@t-online.de)

Dr. Paul Klein, Brückenstraße 64, 73102 Birenbach,  
**Neue E-Mail:** [gerstenlauerklein@t-online.de](mailto:gerstenlauerklein@t-online.de)

Artikel bitte an Karen-Maria Werner schicken! Namentlich gekennzeichnete Artikel, geben nur die Meinung ihrer Verfasser wieder.

Druck Sancta-Maria-Schule, Berlin-Wannsee

Ansprechpartner für die Homepage: [www.smdb.donbosco.de](http://www.smdb.donbosco.de):

Holger Meyer, Anna-Seghers-Straße 6, 49661 Cloppenburg,  
Tel. 04471 9587920, E-Mail: [smdb@holger-meyer.net](mailto:smdb@holger-meyer.net)

Interessante Homepages: [smdb.donbosco.de](http://smdb.donbosco.de)  
[smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten](http://smdb.donbosco.de/Gebetsapostolat/Monatliche-Fuerbitten)

**Bankverbindung:** Deutsche Provinz der SDB Konto der SMDB  
**IBAN:** DE10 7509 0300 1002 1451 62  
**BIC:** GENO DEF1 M05  
**Verwendungszweck:** SMDB-Zuwendung

Wir sollten nicht zulassen,  
dass unsere Ängste uns davon  
abhalten, unseren Hoffnungen  
nachzugehen.

John Fitzgerald Kennedy

Damit das Leben junger Menschen gelingt.

